

U 110
172

A

S e l l a s .

Geographie, Mythologie, Geschichte und Culturgeschichte

von

Alt-Griechenland.

Für den Schul- und Selbstunterricht

von

Emilie

d. 1307

E. Döring.



Ф. 31-3628

Mit 140 Abbildungen und einer Karte.



Frankfurt am Main.

M o r i t z D i e s t e r w e g .

1876.

J. H.

A

Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.

Druck von Krebs-Schmitt Nachf. Gebr. Weisbrod.

24210

V o r r e d e.

Die altgriechische Geschichte wird — wo sie überhaupt in unseren Schulen vorkommt — gewöhnlich im ersten Jahre des ganzen historischen Unterrichtes gelehrt, der Jugend also schon in frühem Alter geboten. Das scheint mir von ganz besonderem Werthe zu sein. Das edle Volk der Hellenen hatte sich so menschlich schön und harmonisch entwickelt, daß eine recht lebendige Vorführung seines Strebens und seiner Thaten der Kindesseele die erhabensten Vorbilder zur Nachahmung bietet und unwiderstehlich Begeisterung für alles Große, Erhabene und Schöne weckt, — und solcher Antrieb kann nicht zu früh gegeben werden.

Aber soll der Unterricht etwas Besseres erwirken, als nur vorübergehende Erhebung, soll er ein fruchttragender für das ganze Leben sein, so darf er nicht nur das Gemüth anregen und erwärmen, er muß auch dem Verstande vollständig klare Bilder vorführen und endlich das Lernenswerthe dem Gedächtnisse fest einprägen. In jeder dieser 3 Richtungen soll mein Buch unterstützend wirken durch ausführliche Erzählung und Schilderung, durch instruktive Illustrationen und dadurch, daß es den Schüler in den Stand setzt, zu Hause zu repetiren und zu lernen, was in der Schule lebendig vorgetragen worden ist. Dem Erwachsenen wird das Buch hoffentlich willkommen sein, um nachzuschlagen und empfundene Lücken auszufüllen. Die große Masse von Unterrichtsstoff, welche heutzutage in den wenigen Schuljahren bewältigt werden soll, zwingt zu schnellerem Vorwärtsschreiten, als gut ist, und die ganz unvermeidlichen Folgen davon sind, daß hier und da Lücken bleiben, und wirklich Gelerntes schnell wieder vergessen wird. Wie Vieles aber in unserer Cultur stammt aus Griechenland; wie oft beziehen sich unsere Schriftsteller auf die Geschichte der Hellenen; und wer vermöchte unsere Dichter zu verstehen ohne Kenntniß der griechischen Mythologie?

Bei Abfassung vorliegenden Lehrbuches hatte ich besonders höhere Töchter Schulen im Auge. Lange Zeit waren diese vernachlässigt worden, und man bot mit Bewußtsein den Mädchen nur Oberflächliches, wähennd, ein gründliches Wissen widerstrebe ihrer Natur und sei überflüssig für sie; jetzt ist man von dieser traurigen Ansicht zurückgekommen, nimmt den Mädchen-Unterricht ebenso ernst, wie den der Knaben, und wo es irgend die Zeit erlaubt, wendet man auch der Kunstgeschichte seine Aufmerksamkeit zu, um Geschmack und Sinn für das Schöne zu bilden und dadurch läuternd und veredelnd auf den Charakter einzuwirken; doch dürfte man vielleicht der Kunde der Geschichte verbunden mit derjenigen der Sitten- und Kunstgeschichte, bei der Erziehung noch etwas mehr Zeit und Aufmerksamkeit widmen, als bis jetzt geschieht!

IV

Den mir vorliegenden Stoff habe ich in folgende Kapitel eingetheilt: I. Geographie, II. Mythologie, III. die Heroenzeit, IV. Staa-
tengeschichte, V. Culturgeschichte. Bei jedem der 4 letzten Ab-
schnitte suchte ich in ungefähr 20 Paragraphen das Wissenswertheste zu-
sammenzufassen.

Für den ersten Geschichtscursus, welchen die Mädchen ungefähr im
elften Jahre beginnen, ist der Großdruck bestimmt; von dem klein Ge-
druckten kann der Lehrer hinzunehmen, was ihm besonders wichtig erscheint,
und was er mit Rücksicht auf die Beschränkung der Zeit noch verwenden
kann. Erst bei der Repetition in den Oberclassen kommt der Hauptinhalt
der Anmerkungen zu seiner Geltung. Speciell für diesen letzten Geschichts-
cursus in der obersten Classe ist der Abschnitt Culturgeschichte bestimmt;
doch wird sich hier noch Manches finden, was überhaupt bei dem Schul-
unterrichte nicht verwendet wird, was ich aber der Vollständigkeit
wegen nicht weglassen durfte, denn das Buch soll ja auch zum Nach-
schlagen dienen und Auskunft geben in allen irgend wissenschaftlichen
Dingen aus dem Leben und der Cultur der Hellenen.

Es ist nicht nöthig, die Geographie in ihrem ganzen hier gegebene
Umfange sogleich beim Beginn des historischen Unterrichtes durchzu-
nehmen; ich fand es praktischer, zuerst nur die Hauptsachen durchzu-
geben und sicher einzuprägen, bei passenden Gelegenheiten auf Dies und
Jenes zurückzukommen und dann Spezielleres zu erläutern. Das so ge-
legentlich Gegebene haftet sicherer im Gedächtnisse, weil es sich an eine
lebendige Handlung anschließt, mit der Geschichte unmittelbar ver-
knüpft ist.

Hinsichtlich der Namen hat man in neuerer Zeit angefangen, zu
dem einzig Richtigen zurückzukehren, d. h. die griechischen auch in ihrer
ursprünglichen, griechischen Form zu geben und nicht in der früher
üblichen latinisirten. Allein durchgedrungen ist diese Wiederher-
stellung noch nicht, namentlich hat sie noch nicht allseitig den zu erstrebenden
Eingang in die Lehrbücher und Schulbücher gefunden, und darum
habe ich mich entschieden, auch dem Bestehenden noch Rechnung zu tragen,
zwar die meisten Namen in ihrer echt griechischen Form zu gebrauchen, die-
jenigen aber, welche sich im römischen Gewande so vollständig bei uns
eingebürgert haben, daß wir sie im hellenischen kaum wieder erkennen,
daß sie uns darin geradezu fremd erscheinen würden, vorläufig auch noch
in der allbekannten Gestalt zu verwenden. Im Register stehen beide
Formen nebeneinander, so daß nach Belieben von jedweder Gebrauch ge-
macht werden kann.

Die Abbildungen wählte ich nach den schönsten Antiken, und ich fühle
mich verpflichtet, hier öffentlich meinen Dank auszusprechen Herrn Pro-
fessor Lübke für die wohlwollende Bereitwilligkeit, mit welcher er mir
die für meinen Zweck passenden Illustrationen seiner verschiedenen kunst-
geschichtlichen Werke überließ, wie nicht minder für gleiche Freundlichkeit
den Verlegern des trefflichen Buches „Leben der Griechen und
Römer von E. Guhl und W. Koner.“ Auch allen den sachverständi-
gen Männern vom Fache, die mich bei der Abfassung vorliegenden Buches
mit ihrer Erfahrung und ihrem Rathe wohlmeinend unterstützten, danke ich
aufrichtig und herzlich. Möge das Werkchen, an dem ich mit Hingebung

und Liebe arbeitete, und das sie mit Theilnahme gefördert haben, willkommen sein in den Kreisen, für die es bestimmt ist!

Die von mir benutzten Quellen sind: in erster Linie die alten Schriftsteller Homer, Hesiod, Herodot, Thukydides, Xenophon, Diodor, Arrian, Plutarch, Platon, Pausanias, Strabon, Polybios, Demosthenes, Äschylos, Sophokles, Euripides und Pindar; für den mythologischen Theil: „Götterlehre“ von Moriz, „griechische Mythologie“ von L. Preller und die von E. Gerhard und „Symbolik und Mythologie“ von Creuzer; für den geschichtlichen Theil: die Geschichte von F. Ch. Schlosser, „Geschichte des hellenischen Volkes“ von Dr. Georg Weber aus dessen allgemeiner Weltgeschichte, „Griechische Geschichte“ von Ernst Curtius und desselben Verfassers „Peloponnesos“, „Geschichte Griechenlands“ von Kortüm, „Geschichte Alexanders des Großen“ von Droysen; für die Culturgeschichte: die Werke von Winckelmann, „Handbuch der Archäologie der Kunst“ von R. O. Müller und dessen „Geschichte der griechischen Literatur“, „Hellas“ von Fr. Jakobs, „Pythagoras“ von E. Baltzer, „Geschichte der Baukunst“ von Franz Rugler, „Abriss der Geschichte der Baukunst“, „Geschichte der Plastik“ und „Grundriss der Kunstgeschichte“ von Prof. Dr. Wilh. Lübke, „Geschichte der griechischen Plastik“ von J. Overbeck.

Die Kupferstich-Werke, nach denen ich Abbildungen in Holz schneiden ließ, sind: „Musée de sculpture antique et moderne“ par M. le Cte. de Clarac, „Choix de costumes civils et militaires des peuples de l'antiquité etc.“ par N. X. Willemin und „l'architettura Greca descritta e dimostrata coi monumenti“ dall' architetto cav. Luigi Canina.

Und so sei das Buch denn empfohlen zu gesegnetem Gebrauche denen, die unsere Jugend erziehen im Anschauen classischer Vergangenheit; zu fleißiger Benutzung in Haus und Familie und zu nachsichtsvoller Beurtheilung den Männern der Wissenschaft.

Frankfurt a. M., im April 1876.

E. Döring.